

Keine Perspektive für maroden Tunnel am Nordbahnhof



Die Straßenbahn hat immer freie Fahrt. Die für sie gebaute Überführung über die Eisenbahnstrecke ist mit 202 Metern die längste Brücke Erfurts. Foto: Mirko Krüger

Der Übergang am Nordbahnhof entspricht nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben. Ein Umbau ist aber erst in zwei Jahren geplant. Das Projekt wird vermutlich eine knappe Million kosten. Die Stadt trägt davon ein Drittel.

Erfurt. Voraussichtlich noch zwei weitere Jahre bleibt im Erfurter Norden ein Bahnübergang in Betrieb, der in Teilen als unsicher klassifiziert worden ist. Das geht aus einer Antwort der Deutschen Bahn auf eine Anfrage unserer Zeitung hervor.

In dem Schreiben heißt es, dass die Anlage am Nordbahnhof "bezüglich der Sicherheit und den Anforderungen an die Abwicklung des Verkehrs nicht mehr im vollen Umfang den gesetzlichen Bestimmungen und den Regeln der Technik entspricht". Vor allem die technische Ausstattung steht in der Kritik, etwa das nicht mehr regelgerechte Blinklicht. Aber immerhin: Bis Ende 2014, so bekundet die Bahn, werde modernisiert.

Eine knappe Million dürfte das Projekt nach jetzigen Kalkulationen kosten. Die Stadt Erfurt wird davon ein Drittel zu tragen haben, sagt Paul Börsch, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung. Es geht um rund 300.000 Euro.

Börsch weiß, dass die Stadt auch angesichts knapper Kassen keine Chance haben wird, um diese Kosten herumzukommen. Das Eisenbahnkreuzungsgesetz verpflichtet Kommunen zu derartigen Beteiligungen. Schließlich profitiert die Stadt gleich doppelt davon. Sowohl die Sicherheit als auch der Verkehrsfluss werden verbessert. Doch normalerweise wäre an dieser Stelle überhaupt kein Bahnübergang vonnöten. Vor allem alteingesessene Erfurter kennen noch die andere, die bessere Lösung - an eben dieser Stelle. Zu ebener Erde rollt die Eisenbahn, über deren Gleise hinweg spannt sich eine Straßenbahnbrücke - und unter all den Schienen schreiten Fußgänger durch einen Tunnel.

Vorzeige-Übergang wurde zu einer Schmutzdecke

So jedenfalls war der Alltag noch bis vor ein paar Jahren am Nordbahnhof. Was nach einem sicheren Miteinander an dem Verkehrsknotenpunkt klingt, hat sich längst zur Schmutzdecke entwickelt. Rund um den Nordbahnhof ist von Funktionalität und Charme der zu DDR-Zeiten gebauten Verkehrslösung nicht mehr allzuviel zu spüren.

Bereits vor zwei Jahren hat die Stadt den marode gewordenen Tunnel offiziell geschlossen. Seither verfällt er zusehends. Fußgänger nutzen allein den ebenerdigen, gleichwohl ebenfalls heruntergekommenen Übergang. Doch dieser Überweg schließt sich immer und immer wieder. Durchschnittlich 64 Mal am Tag senken sich die Schranken, bilanziert die Deutsche Bahn.

Wäre die Sanierung des Tunnels damit die bessere Lösung?

Zumindest die Bahn sieht dies grundsätzlich so. Allein schon aus Sicherheitsgründen favorisiert die Bahn generell Über- und auch Unterführungen.

Doch die Stadt hat darauf gedrungen, den Tunnel zu schließen und stattdessen den ebenerdigen Übergang auszubauen. Stadtplaner Börsch sieht die Vorteile auch in der Akzeptanz. Für einen behindertengerechten Tunnel hätten neue Zuwege gebaut werden müssen. Dies würde aber, so betont Paul Börsch, "erhebliche Umwege für Fußgänger" bedeuten. Diese sind demnach eher gewillt, einige Minuten an einer Schranke zu warten.

Der Bürgerbeirat des Stadtteils sieht das ähnlich. Er hat dem Vorhaben zugestimmt.

Mirko Krüger / 03.11.11 / TA